



Gruppen-/Schulstunde zum Thema „Leben in Burkina Faso und Deutschland“

In Burkina Faso ist vieles anders als in Deutschland. Das ist einerseits logisch bei zwei auf verschiedenen Kontinenten liegenden Ländern, andererseits denken wir vielleicht gar nicht so oft darüber nach, wo solche Unterschiede liegen. Oft haben wir ein ganz bestimmtes Bild von afrikanischen Ländern im Kopf, das diesen Ländern – und vor allem den Menschen, die in diesen Ländern leben – nicht gerecht wird. In vielen Situationen lassen uns Statistiken und Fakten daran zweifeln, ob Bewohnerinnen und Bewohner solch armer Länder (Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt und liegt im Human Development Report 2015 auf Platz 183 von 188 Ländern) überhaupt ein glückliches Leben führen können, vor allem, da wir im Westen Europas ganz andere Standards gewöhnt sind.

Diese Schul- oder Gruppenstunde soll genau dieses Thema und die Fragen, die damit verbunden sind, aufgreifen. Wo liegen Unterschiede zwischen Burkina Faso und Deutschland? Was schränkt Lebensqualität wirklich ein? Wie gestalten Menschen in beiden Ländern ihren Alltag? Wo liegen Wünsche und Hoffnungen?

Einstieg

Die Gruppe der Kinder und/oder Jugendlichen wird in Vierergruppen aufgeteilt. Zwei Kinder/Jugendliche pro Vierergruppe stehen dabei exemplarisch für Menschen aus Burkina Faso, zwei für Menschen aus Deutschland. Ihnen wird je eine Rollenkarte mit Informationen zu einem oder einer Jugendlichen ausgehändigt, in die oder den sie sich dann eigenständig versuchen hineinzusetzen (siehe vorletzte Seite).

Die Gruppenleiterin oder der Gruppenleiter kann der Gruppe zusätzliche statistische Informationen über Deutschland und Burkina Faso an die Hand geben. Dies kann er/sie je nach Alter der Gruppenmitglieder selbst entscheiden.

Anschließend „beleben“ sie ihre Rolle, indem sie ihr Freizeitgestaltung und eine Perspektive bzw. Zukunft (10 Jahre später) entwickeln. Die Kinder/Jugendlichen stellen den übrigen Mitgliedern der Vierergruppe dann ihre Rolle aus der ich-Perspektive vor.

Mittelteil

Die Kinder und/oder Jugendlichen bleiben in ihren Vierergruppen und behalten die eingenommenen Rollen. Sie erhalten pro Gruppe 16 Zettel, auf denen jeweils eine Person bzw. Personengruppe, eine Perspektive, materielle oder ideelle Werte stehen, die Anlass für ein glückliches Leben sein können (Anhang). Diese Zettel müssen unbedingt einzeln ausgeschnitten sein. Nun fordert die Leitung die Kinder und/oder Jugendlichen auf, die Anzahl ihrer Zettel auf 10 zu halbieren. Die Kinder und/oder Jugendlichen müssen nun überlegen, welche Zettel ihnen „nicht so wichtig“ sind. Dabei argumentieren sie weiterhin aus ihren Rollen heraus und diskutieren und „feilschen“ mit ihren Gruppenmitgliedern um die ihnen wichtigen Personen, Perspektiven, materiellen oder ideellen Werte. Nachdem jede Vierergruppe 10 Zettel an die Leitung abgegeben hat, reduzieren sie nun nach gleichem Schema ihre Zettel noch einmal auf 6. Es folgt eine dritte und letzte Runde, in der die Kinder und/oder Jugendlichen pro Gruppe nur noch 3 Zettel behalten dürfen.

Nach jeder Runde kommt es zu einer kurzen Reflexion. Wer hat welche Personen, welche Perspektiven, welche materiellen oder ideellen Werte abgegeben und warum? Wie begründen die Kinder und/oder Jugendlichen ihre Entscheidung?

Reflexion

Am Ende ist es Zeit für die Reflexion. An dieser Stelle treten die Kinder und/oder Jugendlichen aus ihren Rollen hinaus und sammeln sich in der Großgruppe. Folgende Fragen sollen versucht werden, von den Kindern und/oder Jugendlichen zu beantworten:

- Wie habe ich das Spiel erlebt?
- Wie habe ich mich beim Abgeben der Zettel gefühlt?
- Habe ich mich gerecht oder ungerecht behandelt gefühlt?
- Wie wurde mein Verhalten im Spiel von anderen wahrgenommen?
- Wie wurden Entscheidungen getroffen?
- Wie wurde versucht, „gerechte Entscheidungen“ zu treffen?
- Wurden die Interessen einzelner berücksichtigt?
- Bin ich mit dem Ergebnis zufrieden?
- Habe ich auf die anderen Rücksicht genommen?
- Sind alle zu ihrem Recht gekommen?
- Haben wir alle Teilnehmer/-innen gleich behandelt?

Die Lerneffekte für die Kinder und/oder Jugendliche können am Ende folgende Punkte sein:

- „Jede und jeder hat so seine Probleme“: Probleme sind immer unterschiedlich, machen aber nicht an Ländergrenzen halt
- Es gibt verbindende Elemente und Gemeinsamkeiten unter den Jugendlichen
- Es gibt überall Dinge, die Jugendliche als gut oder nicht gut bewerten

Zu einigen Punkten mag es noch mehr Gesprächsbedarf geben. Hier ist es ratsam, diesem Bedarf Raum zu geben und ihn weiter moderiert zu besprechen.

Rollenkarten:

- Name, Alter, Geburtsort

Ibrahim, 17, Kaya (Burkina Faso)

- Familie

Ältester von fünf Geschwistern, Vater hat die Familie verlassen um Arbeit zu finden.

- Bildung/Arbeit

War 5 Jahre in der Schule, hat diese abgebrochen, weil er zum Einkommen beitragen musste. Seit dem ist er Kuhhirte

- Traumberuf

Würde gerne in der Stadt in einem Büro arbeiten.

- Name, Alter, Geburtsort

Katharina, 18, Würzburg (Deutschland)

- Familie

Einen älteren Bruder, der nicht mehr bei der Familie lebt.

- Bildung/Arbeit

Macht dieses Jahr Abitur, dann einen Freiwilligendienst. Will dann Soziale Arbeit oder Soziologie studieren

- Traumberuf

Arbeit mit Kindern mit Behinderung

- Name, Alter, Geburtsort

Kevin, 13, Bochum (Deutschland)

- Familie

Zwillingsbruder Paul, ältere Schwester Barbara

- Bildung/Arbeit

Besucht die 7. Klasse einer Gesamtschule und strebt einen Realschulabschluss an

- Traumberuf

Kfz-Mechatroniker

- Name, Alter, Geburtsort

Aicha, 15, Banfora (Burkina Faso)

- Familie

Ist die Zweitälteste ihrer 4 Geschwister; ihre Mutter ist bei der Geburt ihres jüngsten Bruders gestorben.

- Bildung/Arbeit

Konnte die Schule nie besuchen, da sie nach dem Tod ihrer Mutter die Mutterrolle in der Familie übernahm

- Traumberuf

Tänzerin

Personen, Perspektiven, materielle oder ideelle Werte:

ein Beruf, der mir Spaß macht	ein Beruf, in dem ich viel Geld verdiene
Gesundheit	Meine Eltern
Ein eigenes Haus	Die Möglichkeit zu reisen
Ausreichend Kleidung	Freizeit
Meinen besten Freund/meine beste Freundin	Freier Zugang zu Informationen
Politische Mitbestimmung	Privatsphäre
Smartphone	Rechtssicherheit
Bildung/Schule	Meinungsfreiheit